

Heft 6 *Vergebung und Friedfertigkeit*

## Woche 2: Es geht um mein Heil

### 1. Ankommen und Einstieg

- Begrüßung
- Gebet
- Erfahrungen & Gebetsanliegen
  - o Falls Gebetsanliegen genannt werden – evtl. Gebetsgemeinschaft in kleinen Gruppen

#### Hinführung zum Thema

- Wann wurde dir im Leben (z. B. beim Falschparken, einer verspäteten Abgabe oder einer Rechnung) schon mal eine Schuld aus reiner Kulanz komplett erlassen? Wie hat sich dieser Moment angefühlt?
- Ab dem wievielten Mal, das dich dieselbe Person mit derselben Macke nervt, fängst du innerlich an, eine Strichliste zu führen?
- Warum fühlt es sich im ersten Moment manchmal insgeheim „gut“ an, derjenige zu sein, dem noch eine Entschuldigung geschuldet wird?
- Wenn morgen all deine Fehler mit genau demselben Maß gemessen würden, mit dem du die Fehler deines nervigsten Kollegen/Familienmitglieds misst – wie gut würdest du abschneiden?

### 2. Gemeinsames Bibellesen

Gemeinsames Lesen des Textes **Matthäus 18,21-35**, gegebenenfalls in mehreren Übersetzungen.

- Gibt es interessante Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungen?
- Welche Beobachtungen im Text mache ich? > auf Flipchart markieren – siehe auch Hinweise auf S. 15
- Fragen aus der Gruppe notieren, mit den Fragen von S. 15 ergänzen und gemeinsam beantworten

#### Zusätzliche Fragen:

- **(V. 22):** In Genesis 4,24 fordert Lamech 77-fache Rache. Warum wählt Jesus dieses 70 mal 7-mal für die Vergebung? Inwiefern hebt das Evangelium das Gesetz der Vergeltung strukturell auf?
- **(V. 24):** 10.000 Talente entsprechen etwa 60 Millionen Denaren (ein Denar war ein Tageslohn). Das war mehr als das gesamte Steueraufkommen mancher römischen Provinzen. Warum wählt Jesus eine so absurd unbezahlbare Summe?

- **(V. 26):** Der Knecht fleht: „Ich will dir alles bezahlen.“ Warum ist dieses Versprechen theologisch gesehen purer Wahnsinn? Wo versuchen wir heute, unsere Schuld vor Gott durch „Leistung“ abzarbeiten?
- **(V. 28):** Der Mitknecht schuldet 100 Denare (ca. 3-4 Monatslöhne – viel Geld, aber bezahlbar). Das Verhältnis zur eigenen Schuld beträgt 1 : 600.000. Warum verliert der begnadigte Knecht sofort den Blick für diese Relation?
- **(V. 31):** Die Mitknechte werden „*sehr betrübt*“ und berichten es. Welche Verantwortung hat die christliche Gemeinde, wenn sie Unbarmherzigkeit in den eigenen Reihen sieht?

### 3. Persönliche Reflexion & Austausch in Gruppen

Fragen aus der Lektion aus dem Bereich **anwenden** (S. 16)

- Kleingruppen (2 oder 3 Personen), die sich über die Anwendungsfragen austauschen
- Zusammentragen der Gruppengespräche im Plenum

#### Zusätzliche Fragen:

- Inwiefern schütze ich durch Vergebung nicht den Täter vor seiner Strafe, sondern mich selbst vor der geistlichen und emotionalen Zerstörung?
- Erlebst du Bitterkeit, Verbitterung oder zynische Gedanken als persönliche „Folterknechte“, die dich gefangen halten, weil du eine alte Rechnung nicht loslassen willst?
- Wir beten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben...“ Ist dir bewusst, dass wir Gott damit bitten, uns zu verdammen, wenn wir unbarmherzig bleiben?
- Wer ist aktuell der Mensch in deinem Umfeld, der dir „100 Denare“ schuldet? Was blockiert dich darin, ihm diese Schuld bedingungslos zu erlassen?
- Der König erließ die Schuld, setzte den Knecht aber nicht wieder in denselben Status ein, als dieser versagte. Wo müssen wir heute zwischen Vergebung (Schuld erlassen) und Vertrauen (Beziehung neu aufbauen) unterscheiden?
- Wie können wir als Gemeinde ein Klima schaffen, in dem das Bewusstsein für die „10.000 Talente“ so groß ist, dass Kleinkriege untereinander gar keinen Nährboden finden?

Was hast du in der letzten Woche (oder davor) ausprobiert (Aufgaben aus dem Bereich **einüben** der letzten Wochen)? Welche Erfahrungen möchtest du mit den anderen teilen?

→ Du kannst diese praktischen Anwendungsfrage auch an den Anfang des Bibelgesprächs stellen

## 4. Betonen / Vertiefen

Sprecht über Schritt 3 + 4 und wie leicht oder schwer es fällt, diese Schritte ganz praktisch zu gehen.

## 5. Einüben > Einzel- & Partnerarbeit

### Einzelarbeit

- Was spricht mich an diesem Thema an oder trifft mich?
- Wo wünsche ich mir Wachstum?
- Welche Entscheidung habe ich diese Woche getroffen oder möchte ich treffen?
- Meine Entscheidung auf Moderationskarte/Zettel notieren - Smarte

Zielformulierung:

- o **Spezifisch:** konkrete Formulierung
- o **Messbar:** am Ende kann man überprüfen, ob das Ziel erreicht wurde
- o **Attraktiv:** Ich habe ein ehrliches Interesse, an der Erreichung des Ziels.
- o **Realistisch:** Die Zielsetzung ist theoretisch und praktischer realistisch.
- o **Terminiert:** Zielerreichung ist an Deadline geknüpft.

### Partnerarbeit

- Austausch mit einer oder zwei anderen Personen in der Kleingruppe

## Abschluss

- Ermutigende Gedanken
- Abschlussgebet
- evtl. Kurzgeschichte

### Der Mann im Turm

Es war einmal ein Mann, dem wurde ein furchtbares Unrecht angetan. Ein Nachbar hatte ihn betrogen, seinen Ruf ruiniert und ihm das Liebste genommen. Der Mann schwor bittere Rache. Weil er aber den König des Landes fürchtete, konnte er den Nachbarn nicht einfach töten.

Also baute er in seinem eigenen Haus einen geheimen, finsternen Turm. Er lockte den Nachbarn hinein, stieß ihn in die tiefste Zelle und verschloss die schwere Eisentür mit einem riesigen, kunstvollen Schloss. „Hier wirst du verfaulen!“, rief er durch das Gitter. „Du wirst jeden Tag spüren, was du mir angetan hast!“

Der Mann war stolz auf seine Rache. Doch von diesem Tag an veränderte sich sein Leben. Weil er Angst hatte, der Gefangene könnte entkommen, konnte er sein Haus nicht mehr verlassen. Dreimal am Tag musste er die Treppen hinuntersteigen, um dem Gefangenen trockenes Brot und Wasser zu bringen – denn wenn der Nachbar stürbe, gäbe es ja niemanden mehr, den er bestrafen konnte.

Wenn der Mann im Bett lag, hörte er durch die Dielen das ferne Rasseln der Ketten im Keller. Er konnte nicht mehr schlafen. Der Gestank des Verlieses zog langsam durch die

Ritzen nach oben und verpestete seine prachtvollen Zimmer. Seine Freunde besuchten ihn nicht mehr, weil er nur noch über den Gefangenen und dessen Schuld redete. Der Mann wurde alt, feindselig, mager und krank. Seine Gedanken kreisten Tag und Nacht nur um das Verlies.

Nach vierzig Jahren spürte der Mann, dass er sterben würde. Mit letzter Kraft schleppte er sich die Stufen hinunter zum Kerker. Er trat an das Gitter, um seinen Feind ein letztes Mal zu verhöhnen. Doch als er in die Zelle blickte, traf ihn der Schlag: Die Zelle war leer. Der Nachbar war schon vor Jahren durch einen geheimen Tunnel geflohen, den der Mann in seiner blinden Wut völlig übersehen hatte.

Der Mann starrte auf die leere Zelle, dann auf den schweren Schlüssel in seiner eigenen Hand. Und plötzlich begriff er die schreckliche Wahrheit: Der Nachbar war schon lange frei. Der Einzige, der vierzig Jahre lang in diesem stinkenden Turm gefangen gesessen, die schlechte Luft geatmet, das Haus nie verlassen und sein Leben ruiniert hatte – das war er selbst gewesen. Er hatte die Folterkammer für seinen Feind gebaut, aber bewohnt hatte er sie allein.

Autor bekannt